



HEINZ-UWE HAUS

Biblische Gewissheiten – Anmerkungen zu Theodor Damian:

Cuvânt însetat de tăcere / Worte, die sich nach Stille sehnen, Editura Eikon, Bukarest 2025, 124 S. *

Es gibt keinen tieferen und intimeren Ausdruck des spirituellen Lebens Amerikas als das Werk seiner Dichter. Von Anne Bradstreet bis zu den Beats, von den Gesängen der amerikanischen Ureinwohner und den Hymnen der Shaker bis zu Walt Whitman und Emily Dickinson – Religion und Spiritualität standen in der amerikanischen Poesie schon immer im Mittelpunkt. Der Lauf der Geschichte webt einen Teppich aus den vielen Strängen amerikanischer religiöser Erfahrung und Praxis: den suchenden Meditationen der puritanischen Pioniere, der evangelikalen Inbrunst der Great Awakenings, den mystischen Strömungen des Transzendentalismus, den vielfältigen Einflüssen der Weltreligionen, die im modernen Amerika Wurzeln geschlagen haben.

Die zeitgenössische christliche Poesie in den Vereinigten Staaten ist vielfältig und umfasst Dichter verschiedener Konfessionen und ethnischer Hintergründe. Sie spiegelt die kulturelle und theologische Pluralität des amerikanischen Christentums wider. Der rumänisch-amerikanische orthodoxe Theologe Theodor Damian ist eine solche poetische Stimme, die die christliche Spiritualität seiner Herkunft in seine neue Heimat integriert. Andere einflussreiche Vertreter der glaubensbasierten Poesie wie Wendell Berry, Christian Wiman, Marilyn Nelson und Scott Cairns kommen einem in den Sinn. Diese Dichter sind sowohl in literarischen als auch in Glaubensgemeinschaften für Werke anerkannt, die sich intensiv mit christlichen Werten und Themen auseinandersetzen. Angesichts der zunehmenden Säkularisierung der westlichen Gesellschaften scheint die Erzählung vom gelebten Glauben überzeugend nachhaltig zu sein. In Damians Fall beschäftigt sich seine Poesie zunehmend mit grundlegenden Fragen zu seiner eigenen Identität, zum Leben und zum Tod. Der Fokus liegt nicht nur auf Lobpreis oder Flehen an Gott, sondern vielmehr auf der Abgründigkeit des menschlichen Lebens und der Welt selbst. Eine Weltanschauung, die ihre Wurzeln in der individuellen Erlösung des Christentums und den Schriften der Mystiker hat. Der Leser erlebt das Unbestreitbare: Es ist die Hinwendung zu Gott, die neue Kraft schenkt. Sowohl biblische Gewissheiten als auch erlebte Ereignisse werden auf die Probe gestellt und müssen sich bewähren: Könnte es einen Bereich der Absolutheit geben, in dem alle Vorläufigkeiten und Unvollkommenheiten meiner faktischen Existenz aufgehoben wären?

Der Dichter entdeckt die „Sehnsucht nach Stille“, das tiefe Verlangen der Seele nach einer direkten, unvermittelten Begegnung mit Gott, frei von den Ablenkungen der Welt und des Selbst.

Worte, die sich nach Stille sehnen
Und der Himmel dreht sich wieder
wie immer, wenn er sich nach einem Blitz sehnt
wenn du nicht gehen musst
und doch sehnst du dich nach der Abreise
wie meine Worte
sich
nach der Stille des Anfangs sehnen

Diese Stille ist nicht leer, sondern ein heiliger Raum, in dem Gott durch kontemplative Praktiken wie Gebet und Einsamkeit mit „leiser, sanfter Stimme“ gehört werden kann. Die Metapher steht für die Aufgabe des Eigenwillens und eine Reise in die tiefe, geheimnisvolle Gegenwart des Göttlichen, die, so glaubt man, leichter zugänglich ist, wenn man still und empfänglich ist. Was für ein schönes Beispiel für das westliche Verständnis von Heilung, das göttliche Ordnung zu finden, die Trost spendet und Hoffnung gibt. „Aus der Bibel“, fasst Damian zusammen, „kann man Geschichten erzählen, die aus tiefgreifenden menschlichen Erfahrungen entspringen und die grundlegenden Probleme, tiefgreifenden Erfahrungen und zeitlosen Perspektiven auf das Leben in Worte fassen“. (1) Kein Wunder, dass die Bibel das literarisch am meisten verarbeitete Buch aller Zeiten ist. Denn welche Geschichten sind dort bewahrt: Geschichten über Liebe, Schuld und Scham (Adam und Eva), über Eifersucht und Brudermord (Kain und Abel), über Massensterben und Erlösung (Noah), über Größenwahn und Sprachverwirrung (der Turmbau zu Babel), von Segen und Betrug (Isaak und Jakob), von Selbstaufopferung und Tyrannennord (Esther und Judith), von Liebe, Weisheit und Vertrauen (Ruth), von Menschwerdung und Opfertod (Jesus), von Treue und Verrat (Petrus), von Berufung und Mission (Paulus) – und das sind nur einige der erzählerischen Höhepunkte dieser „einzigartigen Bibliothek der Menschheit, die man Bibel nennt“(2). Wahrlich, was für ein Material für Schriftsteller!

Damian's Gedichte handeln davon, die intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Umgang mit dem Leben zu fördern und praktische soziale Kompetenzen zu entwickeln. Unsere reale Welt besteht aus vielen natürlichen oder künstlichen Grenzen, Mauern, Fenstern, Türen und Toren, die unseren Blick einschränken oder sogar in eine bestimmte Richtung lenken. Seit jeher bedrängt die Wirklichkeit unsere Vorstellungswelt. Künstler wie René Magritte haben das Motiv der Tür als Tor zu einer höheren, unwirklichen Realität verwendet und damit unsere Wahrnehmung der Realität in Frage gestellt. Sei es das Tor zu einem abgelegenen Kloster oder das symbolische Tor zum Himmel oder die Tapetentür im 7½ Stockwerk in Being John Malkovich (Regie: Spike Jonze, USA 1999), die in sein Gehirn führt. Oder Billy Wilders The Apartment (USA 1960) oder Breakfast at Tiffany's, in denen die jeweiligen Wohnungstüren ebenfalls so etwas wie den Eingang zur Innenwelt der Hauptfiguren darstellen.

Jenseits
Eine Tür ist schön, weil sie sich öffnet
und unsere Sehnsucht zulässt
Hereinzukommen und hinauszugehen
Ihre Schönheit wird lange genug anhalten, damit
das, was wir entdeckt haben
hinterlassen kann, was

niemals gesehen werden kann
Wie eine Reliquie tragen wir diese Tür auf unserem Rücken, wohin wir auch gehen,
arme Pilger, die wir sind,
die fremde Orte durchqueren.
Nur eine Tür kann sich öffnen
und uns den Blick darüber hinaus gewähren,
damit wir sterben und wiedergeboren werden können,
wie es sein sollte.

Im Christentum hat die Tür bekanntlich weitere Bedeutungen: so war die Tür des Wissens das Tor für Abraham, Isaak und die Apostel. Sie kann Jesus als Weg zur Erlösung symbolisieren (Johannes 10,9). Sie steht auch für Zugang, Schutz und Gemeinschaft, was sich in der Bedeutung von Kirchen- und Haustüren und der Segnung von Häusern widerspiegelt. Darüber hinaus kann sie den Weg nach außen und die Missionsarbeit darstellen.

Der Theologe Damian eröffnet dem Dichter Damian den Reichtum biblischer Gewissheiten und lässt den Leser an der Erlösung der christlichen Existenz teilhaben. Das christliche Universum kommt in seiner einfachsten und tiefgründigsten Verkündigung zum Ausdruck: Der „Stern ist geboren“, der Stern von Bethlehem, der die Geburt Jesu Christi symbolisierte. Der Dichter stellt sich ein göttliches Zeichen vor, das die Heiligen Drei Könige zum neugeborenen Messias führt und sowohl die Erfüllung der alttestamentarischen Prophezeiung als auch die Ankunft eines neuen, außergewöhnlichen Talents oder Erlösers symbolisiert.

und doch birgt dieser Weg
Tag und Nacht gleichermaßen
Es gibt noch etwas hinzuzufügen
dieses Gedicht sagt nicht alles
aber wenn man es liest
von Anfang bis Ende
und vom Ende bis zum Anfang
verrät es einem viel
wenn man sich versteckt
für die Zeit, die es dauert
bis ein Stern geboren wird
in jedem Vers

Die Gedichte spiegeln Dankbarkeit für Segnungen, die Vergänglichkeit des Lebens und die Hoffnung auf ewiges Leben wider.

„Gnädiges Licht“ symbolisiert göttliche Erleuchtung, Gnade und Führung durch Gott und steht für Erleuchtung, spirituelles Verständnis und die transformative Kraft des Glaubens. Dieses Konzept findet sich in der Heiligen Schrift, wo Gott als „Licht“ und Quelle aller Gaben bezeichnet wird, sowie in klassischen Hymnen wie der Vesperhymne „Phos Hilaron“, einem Gebet für „O gnädiges Licht“. Das „Licht“ vertreibt die Dunkelheit und das Böse, schenkt Hoffnung und hilft den Gläubigen, ihren Weg auf ihrem spirituellen Pfad zu finden.

Gnädiges Licht

Der Mond geht auf
über der Höhle
gnädiges Licht heiliger Herrlichkeit
über dem Anbeter
der kniet und betet
dieses Licht ignoriert, was darunter liegt
der Mann hat keine Ahnung, dass er kniet
in der Wüste, wo kranke Gewässer
bis morgen ausgetrocknet sein werden
Das wird der Moment sein, in dem
du Berge versetzt
wie Maria von Ägypten,
deren Schlampigkeit sie befreite
das wird der Moment sein, in dem
du betest, aber nicht weißt, wo du bist
und was du tust
da du dich bereits selbst
in ein Gebet verwandelt hast

Durch dieses „gnädige Licht“ werden böartige Kräfte überwunden und Schönheit verdrängt die mit dem Bösen verbundene Dunkelheit, wodurch die transformative Kraft des Glaubens hervorgehoben wird. Das zitierte Gedicht ist eines der stärksten Beispiele für die meisterhafte Kombination aus literarischer Darstellung und thematischer Meisterschaft. Es sind Zeilen, die im Gedächtnis bleiben, weil sie einen bestimmten Gestus und die damit verbundenen Emotionen so prägnant zusammenfassen.

Damians poetische Leistung liegt in seinem selbstbewussten Umgang mit christlichen Werten für das spirituelle Schicksal der heutigen Zeit. Sein fundiertes Wissen und seine unfehlbare Überzeugungskraft bringen die Geschichten und Mythen der westlichen Identität zurück ins Bewusstsein des Lesers. Faszinierend ist die Welt, die durch Handlungen und Haltungen wie die von Maria von Ägypten (geboren um 344 in Alexandria, gestorben um 421 oder 430 in der Nähe von Jericho) dargestellt wird, der frühchristlichen Einsiedlerin, die in der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen als Heilige verehrt wird. Ihr Leben ist nur aus Legenden bekannt.

Jeder von uns braucht eine Maria von Ägypten,
die uns
von dem Ort, an dem wir gestorben sind,
zu dem Ort führt, an dem
niemand mehr stirbt...

Die Schönheit von Damians Poesie entfaltet sich in der Wiederentdeckung der Geheimnisse des Glaubens, die in menschlichen Geschichten verewigt wurden. Die Legende bettet die Geschichte Marias ein, die vom Mönch Zosimas erzählt wird.

Ihrer Aussage zufolge war sie eine Prostituierte in Alexandria. Eines Tages beschloss sie, eine Pilgerreise zum Heiligen Kreuz in Jerusalem zu unternehmen. An der Tür zur Grabeskirche wurde sie dreimal von einer unsichtbaren Hand am Betreten gehindert. Erst nachdem sie vor einer Ikone der Maria gebetet hatte, konnte sie die Kirche betreten, wo sie zum Christentum konvertierte. Sie zog sich als Büsserin in die

Wüste jenseits des Jordans zurück. Soweit die historischen Fakten. Aber dann gibt es noch die Legende, die sechshundvierzig Jahre später beginnt und vom Mönch Zosimas erzählt wird. Wie sie Gottes Wunderkraft dokumentiert, die sich jeder sachlichen Beurteilung der Realität entzieht, verleiht ihr interpretative Autorität. Erinnern wir nur daran, wie der Mönch die tote Frau begräbt. Obwohl sie seit einem Jahr tot war, war ihr Körper nicht verwest. Während Zosimas noch nachdachte, erschien ein Löwe und grub mit seinen Pfoten ein Grab, in das Zosimas sie dann legte. Was für ein Zeichen für Gottes Gegenwart und sein Wirken! Wie ein solches Wunder seit jeher unser Selbstverständnis geprägt und uns dazu veranlasst hat, Geschichten zu erfinden, ist in allen Bereichen der Kunst dokumentiert – von Kirchen in Italien bis Weißrussland, in der Malerei und Poesie der westlichen Welt. Damian bringt die Bedeutung und die Formen dieser Legende in poetischer Reflexion zum Ausdruck. Seine Gedichte sind eine Art Stenogramme darüber, wie man mit dem Leben auf eine Weise umgeht, die Gott gefällt. Sie schaffen einen „Gebrauchswert“ (Brecht) für das christliche Erbe, indem sie dessen breiten Reichtum erforschen und sich aneignen.

In der Ikonografie wird Maria von Ägypten oft nackt und nur mit ihrem Haar bedeckt dargestellt, mit drei Broten und einem Kelch. Wie bereits erwähnt, ist sie die Schutzpatronin der Büsser und reuigen Sünder. Sie wird in Gebeten gegen hohes Fieber angerufen. In mittelalterlichen Bilddarstellungen, beispielsweise auf Flügelaltären, werden Elemente ihrer Legende oft denen der Maria Magdalena gegenübergestellt und manchmal sogar miteinander vermischt, wobei sie in der Kunst häufig von Engeln unterstützt wird, um die Themen Erlösung und göttliche Gnade hervorzuheben. Dieses Erbe lebt jedoch nicht nur in Kunst und Literatur weiter, sondern ist auch im Alltag. Die Verse des Dichters finden ihr Publikum und erobern die Herzen, weil sie Gottes Fürsprache sind.

Glaube, Zweifel, Erlösung, die Herausforderungen des modernen Lebens, das Verhältnis zwischen Kirche und Kultur und die „amerikanische Erfahrung“ aus christlicher Perspektive sind aktuelle Themen unter amerikanischen Jugendlichen. Die zunehmende Fähigkeit, diese Gespräche zu führen, ist ein Zeichen für den sich wandelnden kulturellen Zeitgeist. Von den jüngsten Gesprächen des Apologeten Wesley Huff mit Joe Rogan und Andrew Schulz über den Atheisten Richard Dawkins, der sich selbst als „kulturellen Christen“ bezeichnet, bis hin zum neuen Buch des Politikwissenschaftlers Charles Murray *Taking Religion Seriously* scheint es heutzutage in den gesamten USA viel normaler zu sein, über Jesus zu sprechen. Männer und Frauen der Generation Z geben etwa gleich häufig an, dass Religion für sie wichtig ist, dass sie täglich beten und dass sie mit absoluter Gewissheit an Gott glauben. Die christliche Popmusik im Jahr 2025 zeichnet sich durch fröhliche, auf den Glauben ausgerichtete Titel aus (man denke an Künstler wie Forrest Frank, Jordan Feliz, TobyMac, Blessing Offor und Taya), die Popklänge mit Anbetung verbinden und Themen wie Freude, Dankbarkeit, die Überwindung von Schwierigkeiten und die Gegenwart Gottes behandeln und mit Millionen von Zuhörern pro Woche ein kontinuierliches Wachstum verzeichnen.

Damians Gedichte sind ein Zeugnis des christlichen Geistes und seines unermüdlichen Strebens nach der ultimativen Wahrheit und Bedeutung. Der Autor mobilisiert mit seinen Gedichten das Unbegreifliche: Er eröffnet eine Dimension der Magie, die auf etwas Größeres hinweist – eine Art „grundlegendes religiöses Bedürfnis“, eine anthropologische Konstante. Und die Tatsache, dass diese Geschichten untrennbar mit menschlicher Erfahrung und Interpretation verbunden sind, ja, gemäß dem biblischen Selbstverständnis, mit der Selbstoffenbarung des einen und einzigen Gottes, erhöht ihre Anziehungskraft, Provokation und Herausforderung. Biblische Erzählungen sind und bleiben grundlegende Zeugnisse der „Beziehung zu Gott“. (3) Umso mehr, als die Bibel Geschichten erzählt, diese aber nicht erschöpft. Es ist Aufgabe des Lesers/Zuhörers/Gläubigen, sie für seinen Gebrauch zu entdecken. „Wir müssen die Schrift nicht nur lesen, um Fakten über Gott zu erfahren, sondern um ihn innig und persönlich kennenzulernen und eine tiefere und reichhaltigere Gemeinschaft mit ihm zu entwickeln, in der Kontemplation der Verwandlung

leicht (2 Kor 3,18; Röm 12,22).“ (4)

Der Theologe und Dichter Theodor Damian verbindet beide Talente auf überzeugende Weise, wie diese neue Gedichtsammlung erneut ausweist.

Anmerkungen:

* Theodor Damian ist Theologe, Schriftsteller und Herausgeber. Er ist emeritierter Professor für Human Services und Bildung am Metropolitan College of New York, Präsident und Gründer des Rumänischen Instituts für Orthodoxe Theologie und Spiritualität in New York und der Literarischen Gesellschaft „M. Eminescu“ sowie Priester der rumänisch-orthodoxen Kirche „Sts. Apostles Peter and Paul“ in New York; er hat etwa 40 Bücher in den Bereichen Theologie, Philosophie, Poesie und Literaturkritik in Englisch, Rumänisch, Deutsch, Albanisch und Spanisch veröffentlicht.

1) Charles Helmetag, Notizen aus einer Diskussion auf der 11. Konferenz der International Society for the Study of European Ideas (ISSEI), 28. Juli – 2. August 2008 im Sprachzentrum der Universität Helsinki, Finnland (unveröffentlicht)

2) ebenda

3) Siehe Albert Biesinger/Christoph Schmitt: Gottesbeziehung. Hoffnungsversuche für Schule und Gemeinde (Freiburg/Basel/Wien 1998)

4) Ben Leblanc, in: <https://www.thegospelcoalition.org/article/post-literate-pastor/> . vertierte.

